

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 62 (1929-1930)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société

des

Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: Bulletin pédagogique

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

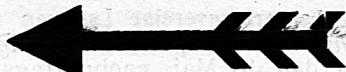
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Place de la Gare 1, 5^e étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die Entwicklungsverhältnisse des bernischen Schulkindes. — Die Projektion im Unterrichte. — Rechenlehnmittel für die Sekundarschulen. — Kantonal-bernischer Verband für Gewerbeunterricht. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — La coéducation des sexes. — L'Asile pour enfants arriérés. — Divers. — Mitteilung des Sekretariats.

Neue



Wandkarten und Erdgloben

Schul-Wandbilder für alle Unterrichtsgebiete

Fleiss- und Verteilbildchen

in grösster Auswahl, billigst bei

Hiller-Mathys

Neuengasse 21, I. St. Bern Neuengasse 21, I. St.
(dem Bürgerhaus gegenüber)

4

Bestellen Sie

alle Schulbücher

durch eine

Schweizer Buchhandlung

Sie erhalten denselben Rabatt
wie beim deutschen Verleger

A. Francke A.-G., Bern

Bunte Leinen

für Vorhänge, Tischdecken, Kissen, Gartenmöbel, sowie weiche Leinen für Sommerkleider und Schürzen finden Sie in reicher Auswahl in der

Leinenweberei Langenthal A.-G.

Spitalgasse 4
BERN

Spezialhaus für Aussteuern 212

◆ Epidiaskope

von Liesegang, Leitz und Zeiss-Jcon führe ich Ihnen unverbindlich in meinem Projektionsraum vor. — Prospekte gratis.

PHOTOHAUS BERN

3 CHRISTOFFELGASSE 3



Sektion Bern-Stadt des B. M. V. Mitgliederversammlung: Mittwoch den 15. Mai, 14½ Uhr, im Bürgerhaus. Traktanden: Das neue Sekundarschulreglement. Referent: Herr Zentralsekretär Graf. Finanzierung unserer Sektionskasse. Delegiertenwahlen. Varia. — Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Hauptversammlung der Sektion Burgdorf für Vereinigung für den Völkerbund: Dienstag den 14. Mai, 20 Uhr, im Stadthaus zu Burgdorf. Vortrag von Fr. Dr. Ida Somazzi über den Völkerbund im Wandel der Jahre, wozu alle Mitglieder und Nichtmitglieder freundlich eingeladen sind.

Sektion Oberaargau-Unteremental des B. M. V. Der Vorstand der Sektion Burgdorf des Schweiz. Bundes für den Völkerbund hat die Freundlichkeit, unsere Mitglieder zu seiner Hauptversammlung vom 14. Mai, 20 Uhr, im Hotel Stadthaus in Burgdorf einzuladen. Fr. Dr. Ida Somazzi aus Bern wird sprechen über: «Der Völkerbund im Wandel der Jahre». Wir ersuchen unsere Mitglieder, recht zahlreich die Veranstaltung zu besuchen.
Der Vorstand.

Sektion Aarberg des B. L. V. Mikroskopierkurs. Arbeitsnachmittage im neuen Schulhaus Lyss, je 13¼ Uhr: Dienstag und Mittwoch, 14., 15., 21., 22., 28., 29. Mai und 4. Juni.
Der Sekretär.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Der Phonetikkurs unter der Leitung von Frau Paula Ottzenn beginnt: Donnerstag den 16. Mai, 14¼ Uhr, im Pestalozzischulhaus in Burgdorf. Er umfasst zehn Doppelstunden, die sich achttägig folgen. Die Kursleitung verspricht uns etwas Profitables, deshalb erwarten wir von Kolleginnen und Kollegen eine gute Beteiligung.
Der Vorstand.

Sektion Seftigen des B. L. V. Sektionsversammlung: Donnerstag den 16. Mai, 10 Uhr, in Zimmerwald. Vortrag von Fr. Elisabeth Müller, Thun: «Die drei Fenster der Schule.» Nachmittags Herr Schulinspektor Schuler: «Sinn und Geist des Arbeitsprinzips.» Geschäftliches: Rechnungsablage, Aufnahmen, Verschiedenes.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Die Waldbegehung unter Leitung von Herrn Oberförster E. Flück findet voraussichtlich Montag den 27. Mai statt. Als Ziel sind die Hundschüpfen gewählt worden. Im Interesse einer guten Vorbereitung werden die Kolleginnen und Kollegen ersucht, sich baldmöglichst zur Teilnahme beim Präsidenten der Sektion, W. Mühlethaler, Sekundarlehrer in Sumiswald, anzumelden. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung. Ein genaues Programm folgt später.
Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Fortbildungskurs in Kartonnage-Arbeiten. Letzter Termin für Anmeldungen am 20. Mai an J. Allemann,

Beundenfeldstrasse 43, Bern. Kursort: Bern. Kursleiter: Herr J. Rösti. Kurszeit: 8.—20. Juli. Kursarbeit: Kleister- und Tunkpapiere und deren Verwendung, materialechtes Schmücken der Fläche, Bucheinband, Materialkunde, eventuell Anfertigung eines Marmorierbeckens.

42. Promotion vom Muristalden. Klassenzusammenkunft: Samstag den 25. Mai in Bern (Bürgerhaus).

Seeländischer Lehrergesangverein. Hauptprobe für das Konzert in Messen: Samstag, 11. Mai, punkt 13¼ Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Alles antreten! Es fehlen noch etliche Hindemith-Heftchen. Wir bitten sehr, diese mitzubringen. — Autofahrt nach Messen am 12. Mai: Aarberg (Krone ab 13⁰⁰, Lyss (Bären) 13¹⁰, Suberg (Station) 13¹⁵, Grossaffoltern 13²⁵.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Probe: Dienstag den 14. Mai, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Gesangsübung: Mittwoch den 15. Mai in Spiez.
Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebung: Donnerstag den 16. Mai, nachmittags 5¼ Uhr, im alten Gymnasium. Vor dem Wohltätigkeitskonzert in Jegenstorf finden nur noch wenige Uebungen statt; wir bitten deshalb dringend um vollzähliges Erscheinen.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Nächste Probe: Freitag den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Bahnhofrestaurant Kerzers.
Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte. Prochaine répétition, jeudi, 16 mai, de 14 à 16 heures, à l'hôtel Suisse. Mise au point des chœurs pour le festival de Buix. Etude de Ruth.
Le comité.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. 1. Familienausflug: Pfingstmontag, den 20. Mai, nach Wohlen. Zirkular folgt. 2. Voranzeige. *Turnübung in Niederscherli*, voraussichtlich Ende Mai oder Anfang Juni. Genaues Datum und Programm folgt.
Der Vorstand.

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Maiturnfahrt und Hauptversammlung. Wir treffen uns Samstag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Waldhaus bei Lützelfüh (bei jeder Witterung). Traktanden: Jahresbericht und Rechnungsablage; Jahresprogramm für 1929. Wir rechnen auf zahlreichen Besuch.

Konolfingen. Arbeitsgemeinschaft für Turnen. Dienstag den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Turnhalle Oberdiessbach, Primarschulhaus. Bringt andere mit!

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Mittwoch den 15. Mai, nachmittags von 1¼ bis 4¼ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Stoff: Brucknermesse. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

 <p>P.P.P.P. IANOS</p> <p>KRAMGASSE 54 - BERN</p>	<p>Vertreter von</p> <p>Burger & Jacobi Sabel Steinway & Sons Schiedmayer Blüthner, Thürmer Pleyel</p> <p>Stimmungen u. Reparaturen</p>
---	---

 <p>Verkehrshefte Buchhaltung Schulbetreibg. u. Konkurs bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.</p>

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Cours de vacances de français
du 8 juillet au 12 octobre 1929

I. Langue et littérature: Exercices pratiques par groupes. Phonétique. Diction. Conversation. Grammaire. Traductions. Composition. Conférences. II. Cours élémentaire pratique. Exercices pratiques.

Pour tous renseignements s'adresser au Secrétariat de l'Université, Genève.

Die Möbelfabrik Worb

E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekanntesten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Die Entwicklungsverhältnisse des bernischen Schulkindes.

Vortrag von Dr. A. Lauener, Schularzt, an der Pestalozzi-feier der stadtbernischen Lehrerschaft.

(Fortsetzung.)

Eine deutliche *Korrelation zwischen körperlicher und geistiger Vitalität und Entwicklung*, wie dies in ihren grossen Untersuchungen auch von Galton, MacDonald, Towsend, Schmidt und Schlesinger dargelegt wurde, kann auch bei unsern Kindern festgestellt werden.

Von deutscher Seite wurde seinerzeit darauf hingewiesen, dass für die Entstehung der geistigen Schwäche vor allem auch die Syphilis verantwortlich gemacht werden müsse. Für Bern konnte diese Annahme nicht bestätigt werden. An Stelle der Syphilis tritt in Bern der Kropf.

Fast könnte es nach den oben gemachten Ausführungen den Anschein erwecken, als sei, verglichen mit der Galtonschen Aufstellung, die geistig-intellektuelle Entwicklung des heranwachsenden Berner Kindes keine allzu günstige. An Hand der Tatsache, dass Bern ein recht grosses Kontingent Schwachsinniger aufweist, könnte diese Meinung leicht aufkommen. Das ist leider richtig, und wir haben allen Grund, an den Ursachen dieser Erscheinung zu arbeiten. Dann aber darf festgestellt werden, dass von den Schulkindern in der Stadt Bern die Hälfte der Kinder in die Mittelschulen übertreten kann. Dies bedeutet, dass im grossen und ganzen 50 % der heranwachsenden Bevölkerung der oberen Hälfte der Galtonschen Zusammenstellung zugezählt werden darf. Ein Beweis für das allgemein ziemlich hohe geistige Niveau unserer Bevölkerung sind wohl auch die gut ausgebildeten Schulverhältnisse. Es darf angenommen werden, dass, wenn auch der Ausschlag der geistigen Entwicklung nach unten zweifellos gross ist, er andererseits durch eine gebührende kompensierende Entwicklung nach oben wettgemacht wird.

Das darf uns nicht hindern, den Kampf gegen die geistige Schwäche mit allen Mitteln aufzunehmen. Auch ein Land wie die Schweiz darf sich den Luxus auf die Dauer nicht erlauben, ein Heer von 10 000 Schwachsinnigen zu beherbergen. Der Kampf geht vor allem gegen die schlechten Lebensbedingungen, ungünstige soziale Verhältnisse, gegen Kropf- und Schnapsseuche. Andererseits muss den Erblichkeitsverhältnissen die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Nachdem wir nun versuchten, über die körperliche und geistige Entwicklung des bernischen Schulkindes ein Bild zu bekommen, müssen wir uns im folgenden noch in aller Kürze mit den

gesundheitlichen Verhältnissen

befassen. Dies deshalb, weil die Entwicklung des Menschen in starkem Masse durch die *gesundheitlichen Bedingungen* des einzelnen beeinflusst wird. Es muss uns deshalb interessieren, wie die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Kinder bewertet werden müssen.

An der Spitze gesundheitlicher Störungen, welche in nachteiligster Weise die Entwicklung beeinflussen, steht in kultivierten Staaten die *Rachitis*. Die Rachitis bedeutet nicht nur eine mangelhafte Verkalkung der Knochen — wie man früher glaubte —, sie muss als starker *Resistenz vermindender* Faktor angesehen werden. Pfaundler berechnete, dass das rachitische Kind, welches die Masern bekommt, dreimal mehr gefährdet ist, eine Lungenentzündung zu bekommen und einmal an einer Lungenentzündung erkrankt, zweimal mehr Aussicht hat zu sterben als ein nicht rachitisches Kind. —

Die Rachitis bewirkt nicht nur eine Resistenzverminderung, sondern sie ist ebenso die Folge derselben. Sie entsteht auf einem im Mutterleib und ausserhalb des Mutterleibes erworbenen geschwächten Organismus.

Die Rachitis trat bis vor 10 bis 15 Jahren bei unsern Kindern ausserordentlich häufig auf. Sie war früher so verbreitet, dass man um die Jahrhundertwende noch 80 % der Grosstadtkinder als rachitisch bezeichnete. —

In Bern — aber auch in der übrigen Schweiz, sowie in Skandinavien und England — wird seit zehn Jahren ein starker Rückgang der Rachitis beobachtet. Während wir im Jahre 1918 noch 40 % Knaben und 30 % Mädchen mit Symptomen alter Rachitis feststellen konnten, sind es heute nur noch 8 % Knaben und 4 % Mädchen. Auf die Gründe dieses Rückganges kann ich hier nicht eintreten. Ich habe meine Auffassung darüber anderswo niedergelegt. Wir dürfen uns heute mit der sehr erfreulichen Tatsache begnügen, dass die Resistenz unserer Kinder sich beträchtlich gehoben hat, so dass eine Rachitis nicht mehr so leicht auftreten kann wie früher.

Ein bedeutender Einfluss auf die *Entwicklung besitzt die Schilddrüse*. Für unsere Landesgegend kommt diese vor allem in Betracht, weil wir gerade hier unter einer degenerativen Veränderung der Schilddrüse — dem Kropf — leiden. Die Veränderung macht sich verschiedentlich geltend. Die hohe Zahl schwachbegabter Schüler hängt, wie ich dies bereits erwähnte, zum Teil mit dem Kropf zusammen.

Bekannt ist ferner der Zusammenhang des Kropfes mit der Taubstummheit, die in der Schweiz unter den europäischen Staaten am

stärksten verbreitet ist. — Ob durch die Jodbehandlung ganzer Volksschichten eine tiefergreifende Beeinflussung stattfinden wird, lässt sich wohl erst nach Jahrzehnten feststellen. Heute haben wir die Pflicht, diesen Versuch, der gute Erfolge ergibt, zu wagen und weiter fortzusetzen, trotzdem wir wohl wissen, dass mit der Zeit andere Wege beschritten werden können. Die soziale Lage spielt beim Kropf beispielsweise auch eine Rolle. Mit der Besserung der Lebensbedingungen der unteren Volksschichten wird der Kropf mitbekämpft. Wir wollen aber festhalten, dass schon heute die grossen, deutlich sichtbaren Kröpfe fast ganz aus unserer Schule verschwunden sind.

Wie der Kropf so bildet leider bei uns die stark verbreitete *Zahnfäule* eine grosse Entwicklungsstörung. Die Ursachen der Zahnfäule sind uns leider noch nicht genügend bekannt, um auf die breiten Volksmassen vorbeugend zahnsanierend wirken zu können. Im Vordergrund stehen heute noch die Behandlungsmethoden.

Durch die systematische Kontrolle der stadtbernerischen Kinder darf schon jetzt das Zahnmaterial der Berner Jugend als gebessert bezeichnet werden. Viele Kinder besitzen heute ein saniertes Gebiss, und es könnten deren noch mehr sein, wenn Eltern und Schule sich zu vereintem und verständnisvollem Vorgehen verbinden würden. Was die ursächlichen Momente der Zahnfäule anbetrifft, so wissen wir zunächst aus vielfachen Untersuchungen, dass sie zum grossen Teil als Kulturerscheinung aufzufassen ist, dass die chemisch und physikalisch verfeinerte und verweichelte Ernährung, die mangelhafte Muttermilchernährung der Säuglinge eine bedeutende Rolle bei der Entstehung rezistenzloser Zähne spielen. Wenn auch diese Erklärung nicht nach allen Seiten hin dem Problem der Zahnaries gerecht wird, so dürfen wir die bereits bestehenden Erfahrungen nicht ausser acht lassen. Eine derbere, für die Zähne und die Kiefer mehr Arbeit erfordernde, aber zugleich allgemein nährkräftigere Nahrung muss allmählich wieder Platz greifen.

Von weitgehender Bedeutung für die Entwicklung der Kinder sind ferner die *Infektions- und parasitären Erkrankungen*. Diese sind für die Beurteilung der allgemeinen Entwicklung deshalb wichtig, weil es eine Reihe von ansteckenden Erkrankungen gibt, die in einer Weise organschädigend wirken, dass ernstliche Störungen für die Zukunft eintreten müssen. Ich erwähne die Herzfehler nach Gelenkrheumatismus, Diphtherie und Scharlach, die langwierigen Mittelohrerkrankungen und Nierenaffektionen nach Masern und Scharlach, die allgemeine Resistenzverminderung durch Tuberkulose, die Schlafkrankheit nach Grippe. Alle diese Gefolgschaftserscheinungen, die im übrigen auch andere Organe und Funktionssysteme betreffen können, sind imstande, viele Menschen für den Kampf ums Dasein zu benachteiligen.

Die Schwächung des allgemeinen Konstitutionszustandes des Menschen durch eine Infektions-

krankheit vermag im übrigen auch dauernd den Boden vorzubereiten, auf dem sich neue Krankheiten entwickeln können. Erinnerung sei an die Tuberkulose, die sich nicht selten auf überstandene andere Infektionskrankheiten aufpfropft. Die Volksmeinung geht oft dahin, die akuten Infektionskrankheiten müssten — ähnlich wie die Zucht bei den Hunden — irgend einmal vom Menschen überstanden werden. Das ist eine irrierte Ansicht. In abgelegenen Berggegenden kennt man oft die Infektionskrankheiten nur vom Hörensagen. Erst mit steigender Bevölkerungsdichte und mit der wachsenden Verkehrserleichterung wurde allmählich die gesamte Bevölkerung mit ansteckenden Krankheiten infiltrierte.

Mit der Erkenntnis und den Fortschritten auf wissenschaftlichem Gebiet, die zu der *Entdeckung der Erreger* einer grossen Anzahl von Infektionskrankheiten führte, konnten auch deren biologische Bedingungen festgestellt werden. So wurde die Bekämpfung möglich. Durch *hygienische Massnahmen sind Cholera, Pest und Typhus* vermeidbar und sind aus unserem Lande verschwunden. Den Typhus holen sich heute die meisten Leute im Ausland. Die *Pocken* wurden durch die Pockenimpfung in weitestem Masse zurückgedrängt. Der *Scharlach* verlor seine schwere septische Form.

Auch die *Diphtherie* hat seit der Serumentdeckung und seit man die Diphtheriebazillenträger ermitteln kann, an Schrecken eingebüsst. Die *Geschlechtskrankheiten* haben durch die intensiven Volksaufklärungen an Verbreitung ganz bedeutend abgenommen. *Bei der Tuberkulose wissen wir*, dass durch die Bekämpfung der Tuberkuloseherde — gemeint ist dabei die Ausschaltung der überall zerstreuten Bazillenträger aus dem Verkehr — und durch die Resistenzverbesserung der Bevölkerung die Tuberkulose eingedämmt werden kann.

Trotzdem sind die Infektionskrankheiten heute noch sehr verbreitet. —

Nach unseren Erhebungen machen von den Berner Kindern bis zum 15. Lebensjahr durch:

Masern	74 %
Keuchhusten	49 %
Mumps	24 %
Scharlach	11 %
Diphtherie	14 %

Die Angaben sind jedoch für Scharlach und Diphtherie zu niedrig, weil viele dieser Erkrankungen unerkannt verlaufen. Aber auch so sind die Zahlen recht hohe. Weit aus der grössten Prozentsatz der Kinder macht diese Infektionskrankheiten im vorschulpflichtigen Alter durch. Nur Scharlach und Diphtherie entfalten mit Vorliebe auf das Schulalter.

Je nach den sozialen Verhältnissen der Kinder ist hier ein deutlicher Unterschied erkennbar. In sozial ungünstigen Verhältnissen entfallen die meisten Infektionskrankheiten schon auf das *Kleinkind*. Durch die stärkere Bevölkerungsdichte, schlechtere Wohnungen, den Kontakt in Krippe und Kleinkinderschulen kommen diese Kinder viel früher mit den Infektionskrankheiten

in Berührung. Die behüteten Kinder aus gut situierten Familien erkranken meist erst mit Schulbeginn. So sehen wir denn alle Jahre das gleiche Schauspiel wieder auftreten, dass oft schon nach dem ersten Schulmonat die Erstklässler aus den gut situierten Schulbezirken an Masern, spitzen Blättern, Keuchhusten oder Mumps erkranken, während dies in den Schulbezirken, die sich vor allem aus unbemittelter Bevölkerung zusammensetzen, nicht in gleichem Masse der Fall ist. Von verschiedenen Wissenschaftlern wurde auch darauf hingewiesen, dass viele Kinder aus den unteren Volksschichten infolge ihres beständigen Kontaktes mit Infektionskrankheiten, ohne krank zu werden, eine allmähliche Feiung oder stumme Infektion durchmachen.

Von den Kinderärzten wird die Ansicht vertreten, dass für die allgemeine Sterblichkeit das gehäufte Vorkommen von Infektionskrankheiten im Kleinkindalter als ungünstig zu bewerten sei. Durch Rachitis, Ernährungs- und Bilanzstörungen werde dieses Alter stark gefährdet, wenn nun noch Infektionskrankheiten hinzukommen. So wird geradezu verlangt, den Versuch zu unternehmen, das Infektionsalter auf die Schulzeit hinauszuschieben, wie dies bereits bei besser situierten Kindern besteht. Die Schule freilich dürfte an dieser Verschiebung keine grosse Freude haben und der Schularzt auch nicht. (Schluss folgt.)

Die Projektion im Unterrichte.!

Von Fr. Moser, Biel.

In Nr. 46 des Berner Schulblattes brachte Herr W. Ryter einen Artikel mit dem Titel « Das Epi-dioskop im doppelklassigen Unterricht ». Es ist ja recht interessant, was da aus der Praxis berichtet wird, und gar zwei neue Wörter tauchen auf: « Dessertprojektion » und « Fundamentalprojektion ». Ich denke mir, die beiden seien als Schlagwörter gemeint und als solche mögen sie scheinbar ihren Dienst tun. Freilich begreife ich nicht, was für ein logischer Zusammenhang zwischen « Dessert » und « Fundament » besteht. Etwas anderes aber veranlasst mich, auf die Projektion im Unterricht zu sprechen zu kommen. Es ist das der folgende Absatz des genannten Artikels.

« Glücklicherweise spielt die Bildbeschaffung beim Epi-dioskop nur mehr eine untergeordnete Rolle. Geographie- und Ansichtskarten, Prospekt-, Katalog-, Zeitschriften- und Buchbilder, sogar feste Gegenstände wie Münzen, Mineralien, Muscheln, Früchte, Herbariumblätter u. a. m. können als Anschauungsmittel projiziert werden. Man wird vieles von den Schülern herbringen lassen; damit beginnt eben ihre Mitarbeit. Natürlich wächst mit der Auswahl auch die Zahl der minderwertigen Sujets; eine prächtige Gelegenheit, die Kinder an guten Geschmack praktisch zu gewöhnen. »

Ich möchte lieber sagen: Leider spielt für viele Lehrer die Bildbeschaffung für das Epi-dioskop

nur eine untergeordnete Rolle. Man erblickt in dem Apparat ein sehr bequemes Gerät, in das man alles und jedes hineinstecken kann. Damit macht man aber aus der Projektion ein Zerrbild dessen, was sie sein soll und im Interesse der Schule sein muss. Ich weiss sehr wohl, dass viele das Epi-dioskop ganz einfach als Episkop brauchen und nun hineinstecken, was ihnen eben unter die Hände kommt. Die Vorteile der episkopischen Projektion weiss ich sehr gut zu schätzen. Sie kehren sich aber in eine bedenkliche Ueberfüttung mit Wertlosem um, wenn man da die Zügel schiessen lässt. Deshalb möchte ich folgendes zu bedenken geben:

In der Projektion für den Schulunterricht kommt es darauf an, das Anschauungsmaterial sehr sorgfältig auszuwählen und es in technisch vollkommener Weise zur Anschauung zu bringen. Nicht auf die Menge der Bilder kommt es an, sondern auf die gute Eignung für den Unterricht. In grossen Ortschaften wird sich die Lehrerschaft in Konferenzen über das Unterrichtsgebiet der einzelnen Klassen einigen, um Kollisionen zu vermeiden. Das ist eine seit Jahrzehnten bestehende Selbstverständlichkeit. Sie gilt auch für die Auswahl des Anschauungsmaterials für die Projektion. Man wird Bildersammlungen anlegen und diese so einrichten, dass sie jeder Lehrkraft leicht zugänglich sind. Es ist das nötig, und zwar um so mehr, als sich ja in jedem Schulhause nur ein Projektionsapparat befindet, der von vielen Klassen benutzt wird, also nur zu gewissen Stunden zur Verfügung steht. Anders lässt sich die Sache eben nicht machen, und die Lehrer in kleinen Ortschaften haben hier hinsichtlich der Wahl der Projektionszeit viel mehr freie Hand. Er ist ja in der Lage, den Projektionsapparat jederzeit benützen zu können. Das ist gewiss ein Vorteil, der bei vielklassigen Schulen nicht existiert. Aber dieser Vorteil führt dann auch leicht, wenn er zu sehr ausgenützt wird, auf Abwege, was Herr Ryters Mitteilungen aus seiner Projektionspraxis beweisen. Dieser Gefahr aber muss der Lehrer im Interesse der Schule und des Unterrichtes aus dem Wege gehen.

Wer im Projektionsverfahren einige Erfahrung hat, weiss sehr gut, dass die Verwendung von Glasbildern (Diapositiven) viel bessere Resultate ergibt als die Projektion von undurchsichtigen Bildern. Die Bequemlichkeit, die das Episkop für die Verwendung der letztern bietet, führt gar leicht zu einer Selbsttäuschung, die den Mangel dieses Verfahrens verkennen lässt und Vorteile vortäuscht, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen. Ein Beispiel: Man verwendet farbige Ansichtskarten als Projektionsbilder und glaubt nun, ein Bild auf der Leinwand zu sehen, das in den Farben im ganzen der Natur entspricht. Das ist aber gar nicht der Fall. Ich habe vor vielen Jahren Aufnahmen gemacht und diese zu farbigen Ansichtskarten verarbeiten lassen, und zwar von einer Firma, die auf dem Gebiete des Farbendruckes Vorzügliches leistet. Trotzdem musste ich in jedem

einzelnen Falle feststellen, dass die farbige Karte auch nicht annähernd das bot, was der betreffende Naturausschnitt war. Das hat mich dazu geführt, lieber auf eine unwahre Farbgebung zu verzichten und das Hauptgewicht auf eine gute Schwarzweiss-Photographie zu legen. Eine solche wird bei sachgemässer Verarbeitung zum Diapositiv dann ein Projektionsbild geben, das in technischer wie künstlerischer Hinsicht allen Anforderungen, die der Unterricht stellt, völlig genügt.

Uebrigens braucht man ja auch in der Diaprojektion keineswegs auf die Farbe zu verzichten. Die Farbenphotographie ist heute in einem Stadium, das es dem ernsthaften Amateur ermöglicht, gute farbige Photographien selber herzustellen. Ein anderer Weg noch ist offen. Es können die gewöhnlichen schwarz-weißen Diapositive durch Handkolorieren zu farbigen Bildern gemacht werden, und wer schon Gelegenheit hatte, gute handkolorierte Diapositive zu sehen, der weiss, dass da Resultate zu erzielen sind, die als sehr gut bezeichnet werden müssen. Dieses Verfahren, das weder sehr umständlich noch teuer ist, ermöglicht es dem Hersteller, sein künstlerisches Empfinden zum Ausdruck zu bringen.

Im Interesse der Handlichkeit und Uebersichtlichkeit wird man die Diapositive in einem einheitlichen Formate herstellen und in eigens dazu hergestellten Kästen, die man sich auch selber aus Karton herstellen kann, aufbewahren. Als Normalformat empfiehlt sich die allgemein eingeführte Grösse $8,5 \times 10$ cm. Auf diese Diapositivgrösse lassen sich leicht Aufnahmen 9×12 , $6,5 \times 9$ und sogar $5 \times 7,5$ cm kopieren, letztere zwei freilich mit Verwendung von Masken. Für Farbenplatten wird man die Grössen $6,5 \times 9$ cm oder besser 9×12 cm verwenden, da die Zwischenformate nicht hergestellt werden.

Wie geht man nun zu Werke, wenn es sich um die Verwendung von Bildern handelt, die ihres zu grossen Formates wegen nicht durch das Episkop projiziert werden können? Da hilft man sich durch Reproduktion der Bilder und Verarbeitung zu einem Diapositive. Zur Vornahme von derartigen Reproduktionen genügt eine stabile, präzise gebaute Kamera im Formate 9×12 cm mit doppeltem Auszuge und ausgerüstet mit einem guten Anastigmat. Für den Anfänger wertvolle Winke für derartige Arbeiten finden sich von Professor Andresen im « Agfa-Photohandbuch ». — Wir besitzen grosse Sammlungen von Bildern für den Geschichtsunterricht in Mappenform. Die Bilder sind zur Verwendung im Klassenunterrichte zu klein, für das Episkop viel zu gross. Hier gerade hilft die Reproduktion und Umwandlung zu Diapositiven sehr gut zur Schaffung eines handlichen und wertvollen Anschauungsmaterials. Handelt es sich um farbige Vorlagen, z. B. Bilder tafeln aus Brehms Tierleben, so wird man die Farbenphotographie zu Hilfe nehmen. Der Einwand, diese Arbeitsmethode sei zu umständlich und teuer, fällt in sich zusammen, wenn man

bedenkt, dass es sich um Bilder handelt, die für den Unterricht von hohem Werte sind und die Jahr um Jahr immer wieder verwendet werden können. Mit der Zeit wird der Lehrer so in den Besitz eines wertvollen Bildermaterials gelangen, für das er auch ausserhalb der Schule gelegentlich Verwendung hat, sei es an Elternabenden, in Vereinen oder bei ähnlichen Anlässen.

Es mag angezeigt sein, in diesem Zusammenhange auf die private Verwendung des Projektionsapparates durch den Lehrer kurz hinzuweisen. Aufnahmen von Reisen und Touren, Illustrationen zu Vorträgen volkskundlicher Art und ähnliche können so grösseren Kreisen dargeboten werden, und wenn dadurch dem Lehrer ein bescheidener Nebenverdienst erwächst, so wird er den nicht von der Hand weisen. Für derartige Arbeiten braucht er ein Projektionsgerät, das bei aller Handlichkeit sehr viel leistet, überall hin leicht mitgenommen werden kann und mit wenigen Handgriffen betriebsfertig ist. Als solches bietet sich ein erstklassiges Schweizererzeugnis an, der Kern-Koffer-Projektionsapparat, der bei geradezu verblüffend einfacher Konstruktion dank der vorzüglichen optischen Ausstattung sehr klare und tadellos scharfe Bilder von grosser Helligkeit bietet. Wer Gelegenheit hatte, zu sehen, was Dr. Hintermann aus Zürich bei seinen Wandervorträgen mit einem solchen Apparate erreichte, wird die Vorteile eines derartigen Gerätes zu würdigen wissen. Vor etwas mehr als zwei Jahren habe ich hier bei der Durchführung eines Projektionskurses einen solchen Koffer-Projektionsapparat benutzt, und die Kursteilnehmer waren angenehm überrascht von der Leistungsfähigkeit und der Einfachheit aller Manipulationen. Der Kern-Projektions-Anastigmat ist hervorragend gut sphärisch, chromatisch und anastigmatisch korrigiert; er hat eine wirkliche Oeffnung von $1:4,5$ und erzeugt in Verbindung mit der 500 Wattlampe von 1300 Kerzenstärke Bilder von einer Helligkeit, dass man nötigenfalls auf eine Verdunkelung des Projektionsraumes verzichten kann.

Man sieht aus diesen kurzen Ausführungen, dass die Projektion, wenn sie praktisch angefasst wird, weit mehr zu bieten vermag, als man vielfach noch glaubt.

Rechenlehrmittel für die Sekundarschulen.

Die P. R.-Einsendung « Ein neues Rechenlehrmittel für die Sekundarschulen » in Nr. 3 des Berner Schulblattes reizt einen alten Sünder zu einer kurzen Entgegnung. Nicht etwa wegen der harmlosen Verwechslung des Gewichtes eines « Wasserstoffatoms » mit dem eines « Wassertropfens », spassigerweise passiert in der Absicht einer Richtigstellung, sondern zur Hauptsache wegen der zusammenfassenden Feststellung: « Dass das neue Rechenlehrmittel in grosszügiger Weise *alles Bisherige über den Haufen wirft*; aber nicht nur abreisst, sondern tatsächlich etwas Neues wieder aufbaut. »

Und wenn mit dieser Entgegnung einige kritische Bemerkungen fallen, so geschieht keineswegs, um die hervorragende Tat, die in dem neuen Büchlein verkörpert ist, irgendwie zu schmälern, sondern lediglich um das zwischen der Einschätzung des « Bisherigen » und der des « neuen Geistes » gestörte Gleichgewicht einigermaßen wieder herzustellen.

Ich finde also, dass mit genannter Behauptung der Mund denn doch etwas zu voll genommen ist, und dass dieselbe nicht nur bisherigen Rechenlehrmitteln, sondern zugleich dem Grossteil der heutigen Lehrerschaft gegenüber zum mindesten eine schwere Ungerechtigkeit bedeutet. Gar so rückständig ist der Schweizer Rechnungslehrer nun doch wahrhaftig nicht mehr, dass ihm zugemutet werden muss, sich im schwarzen Büssergewand vor die Apostel eines neuen Geistes aus dem Norden und Osten hinzuwerfen und Abbitte zu leisten für die Sünden der auch bei uns einigermaßen — und vielleicht sogar mehr als anderwärts — überwundenen Schablonenschule der sogenannten pädagogischen Steinzeit des letzten Jahrhunderts. Wo ist heute noch ein Rechnungslehrer, der die Schüler nicht als Verkäufer und Käufer an den Ladentisch, an den Billetschalter, an die Seite der häushaltenden Mutter oder des gewerbenden Vaters stellt, sie selber neue Rechenfälle oder den Gang der Rechnungen « ohne Hilfe des Lehrers » finden lässt u. dergl.!

Um den Zahlendrill kommen auch die Wickschen Lehrmittel nicht herum, darauf scheinen mir die Ausdrücke in der « Arbeitsverteilung » wie « Mechanisieren des Einmaleins » und « Taktrechnen » hinzudeuten.

« Keine Lehrerfrage »! Wie doch das praktische Leben langweilig und rückständig ist; denn dieses stellt uns in 90 % aller Fälle vor rechnerische Tatsachen und bestimmte Fragen.

Da scheint sich mir denn doch der Hauptträger des neuen Geistes, Professor Dr. Kühnel, selber vorsichtiger und gerechter auszudrücken, wenn er in seinem Geleitwort zum Lehrerheft sagt: « Und so ist ein Buch entstanden, *das nichts umwirft* von dem « guten, brauchbaren Alten », das aber ganz entschieden das Neue treibt. » Und wenigstens ein Gutes haben im Prinzip nach meiner Auffassung auch die bisherigen Lehrmittel an sich getragen: Sie haben nur den Stoff systematisiert und vielleicht einigermaßen schablonisiert, das Beleben des trockenen Zahlenmaterials war der Originalität des Lehrers vorbehalten, der das Salz der geistigen Durchdringung sukzessive und nach Bedürfnis einzustreuen im Falle war. Die neuen Lehrmittel dagegen kommen mir als so etwas wie Rezepte des « neuen Geistes » vor, der der heutigen Lehrerschaft bis auf den letzten Tropfen erst noch eingegossen werden muss, und schulewechselnde Kinder werden in Zukunft beim neuen Lehrer nicht nur die gleichen Zahlen in den Rechnungsbüchlein, sondern auch die gleichen methodischen Kunststücke wieder interessant finden müssen. Ja, die methodische Würze, die den rech-

nerischen Appetit ein Jahr lang rege erhalten sollte, ist zugleich im Schülerheft vor den Kindern voll ausgeschüttet, und nach verhältnismässig kurzer Zeit wird dasselbe darnach abgesucht sein und den Reiz des Neuen verloren haben. Dem Lehrer bleibt dann noch übrig, die mit Leckerbissen vorgesättigten und überdrüssigen Schüler zur notwendigen Drillarbeit in die Hand zu bekommen.

Gerne würde ich einige Bemerkungen anschliessen über die freiwilligen Hausaufgaben, die Ehrgeizmethode und andere Momente des « neuen Geistes », die besonders in Schulen mit Fachlehrersystem durch Ueberreizung der Kinder schon manches Unheil auf dem Gewissen haben; aber die Schulbeginnschäfte lassen mir dazu nicht Zeit. Ich schliesse daher auch mit einer kurzen Zusammenfassung: Die Wickschen Rechenbücher bieten dem strebsamen Lehrer eine Fülle von Anregungen und Material und werden sicher nicht nur vom P. R.-Einsender, sondern wohl von jedem bernischen Rechnungslehrer angeschafft, studiert und gewürdigt. Aber ja nur nicht das Kind mit dem Bade ausschütten; denn sollten die neuen Lehrmittel « alles Bisherige über den Haufen werfen », so bedeuteten sie ein Unglück. K. L.

Kantonal-bernischer Verband für Gewerbeunterricht.

Das Jahr 1928 — so konnte an der Hauptversammlung des kantonal-bernischen Verbandes für Gewerbeunterricht vom 27. dies im Bürgerhaus in Bern betont werden — brachte den Abschluss der zweiten Entwicklungsetappe des beruflichen Bildungswesens im Kanton Bern. Mit diesem Jahr sind wir in eine neue, verheissungsvolle Etappe getreten, unser Kanton hat mit der Schaffung des kantonalen Lehrlingsamtes und der neuen Verordnungen über das Lehrlingswesen, die beruflichen Schulen und Fachkurse für Lehrlinge, Gesellen und Meister und über die Lehrlingsprüfungen die neuzeitlichste Regelung des beruflichen Bildungswesens unter allen Schweizerkantonen erhalten: der behäbige Mutz trottet also diesmal keineswegs hinterdrein. Die von Herrn Robert Schaad (Biel) energisch geleitete Versammlung des erwähnten Verbandes war zur Hauptsache einer gründlichen Aussprache über den Buchhaltungsunterricht an der Gewerbeschule gewidmet. In seinem Jahresbericht hielt der Vorsitzende die Hauptereignisse des vergangenen Jahres fest und hofft, dass es durch den Anschluss der gewerblichen Schulen an den Verband gelinge, diesen auf breitere, noch leistungsfähigere Grundlage zu stellen. Die vom schweizerischen Verband für Gewerbeunterricht veranstalteten Schweizerischen Bildungskurse für Gewerbelehrer in St. Gallen und Aarau sind von 37 bernischen Lehrern besucht worden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag von Herrn A. Jörg (Bern) über « Der Buchhaltungsunterricht in der Gewerbeschule ». Der Re-

ferent hielt einen knappen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Buchhaltung überhaupt, wies ihre Notwendigkeit nach, vor allem auch für das Kleingewerbe, für das sie den Schlüssel zum Wohlstand bedeute, rückte den vielen marktschreierisch angepriesenen, « in wenig Stunden erlernbaren Systemen » zu Leibe, vertrat die Ansicht, der Handwerker sollte die Buchhaltung, welche ein Spiegel des Geschäftes sei, wenn immer möglich selber führen und setzte sich eingehend mit der Frage auseinander, ob und wie weit der Buchhaltungsunterricht in die Gewerbeschule gehöre. Dann entwickelte er den Entwurf zu einem neuen Unterrichtsplan, der unsern Schulen eine Einheitlichkeit in System und Methode bringen soll. Die anschliessende ausgiebige Diskussion befasste sich mit den verschiedensten Fragen und Anregungen. Es ist allgemein festzuhalten, dass sich die Gewerbeschule mit Lehrlings- und nicht mit Meisterbildung zu befassen hat, dass also in erster Linie sichere, ehrlich erarbeitete Grundlagen geschaffen werden müssen, welche später einen erweiterten Unterricht in Gesellen- und Meisterkursen bedeutend fördern und erleichtern. Nötig ist aber beim Chaos der heute gebräuchlichen Systeme und Methoden ein methodisch aufgebauter Stoffplan mit Minimalanforderungen, der für das ganze Kantonsgebiet obligatorisch ist. Erst dann werden die allgemein schlechten Prüfungsergebnisse in der Buchhaltung besser werden. Die definitive Bereinigung des neuen Unterrichtsplanes für Buchhaltung an Gewerbeschulen wird das kantonale Lehrlingsamt in Verbindung mit dem Verband und der Bildungskommission des kantonalen Gewerbeverbandes besorgen. Dann sollen auch die Prüfungsaufgaben den neuen Verhältnissen angepasst werden. Zur Einführung in den neuen Unterrichtsplan für Buchhaltung, in dessen System und Methode wird im nächsten Herbst ein kantonaler, für alle Buchhaltungslehrer an gewerblichen Schulen obligatorischer Kurs stattfinden. Es dürfte dann bald einmal allenthalben besser werden.

Im Herbst soll in *Biel* eine ganztägige weitere Jahresversammlung stattfinden, welche vor allem der Aussprache über « Die Staatskunde an den Gewerbeschulen » gelten soll. Am Schluss der Verhandlungen machte Herr *E. Jeangros*, Vorsteher des kantonalen Lehrlingsamtes, einige interessante Mitteilungen über verschiedene Gewerbeschulfragen und umriss dabei auch die Stellung des Lehrlingsamtes zum Verband und seinen Zielen. Man hat den erfreulichen Eindruck erhalten, dass die Organe des kantonalen Lehrlingsamtes mit Begeisterung, fester Entschlossenheit und grosser Sachkenntnis an der Arbeit sind und bereits in mehrfacher Beziehung sehr Wertvolles erreicht haben. Man darf von der Zusammenarbeit dieses Amtes mit den Gewerbelehrern, Schülern, Lehrlingskommissionen und Berufsverbänden zum Wohl unserer gewerblichen Jugend, zu Nutz und Frommen unseres Gewerbestandes Bestes erwarten.

S.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Hauptversammlung vom 24. April 1929. Der abtretende Präsident, Herr Moser, verlas den zahlreich erschienenen Mitgliedern den Jahresbericht, der, wie auch das Tätigkeitsprogramm, die Jahresabrechnung und das Budget, genehmigt wurde. Als Präsidenten schlug der Vorstand der Versammlung Dr. Schreyer, Lehrer an der Knabensekundarschule I. vor, und eine Gruppe von Lehrern Dr. Gilomen, Lehrer am Progymnasium. In geheimer Abstimmung wurde Dr. Schreyer für das neue Vereinsjahr gewählt. Dieser wurde damit auch Delegierter in die Zentralschulkommission. Dr. Marti und Fr. Oetliker traten aus ihr zurück und wurden ersetzt durch Herrn Cornioley und Fr. Bonjour. Der Präsident verdankte die Dienste der Abtretenden bestens. Die Versammlung beschloss darauf, ein Schreiben der Handfertigkeitslehrer, das die Einführung des obligatorischen Handfertigkeitsunterrichtes fordert, an die Schuldirektion weiterzuleiten und stimmte einer Resolution Dr. Brachers bei, die Branntwein-Initiative zu unterstützen. Dr. Böschenstein machte auf eine Urteilsveröffentlichung des Amtsblattes aufmerksam, die in empörender Weise zwölfjährige Mädchen blösstelt, und der Vorstand nahm den Auftrag der Versammlung entgegen, Derartigem in Zukunft zu wehren. Dr. Schreyer dankte dem abtretenden Präsidenten für seine gediegene, äusserst pflichtgetreue Arbeit, und die Versammlung unterstützte die Worte des neuen Präsidenten mit warmem Beifall.

H. R.

ooooo VERSCHIEDENES ooooo

Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. Samstag den 27. April, nachmittags, fand im Bürgerhaus Bern die *Hauptversammlung der Kasse* statt mit Handelslehrer J. v. Grünigen als Vorsitzenden.

Jahresbericht und *Jahresrechnung* wurden abgelegt. Der Befund der Revisoren Dr. Krieg (Unterseen) und Dr. Thiébaud (Biel) lautete, dass sie die Rechnung geprüft, mit den Kontrollen und Belegen verglichen und in allen Teilen als richtig befunden haben. Sie empfahlen die Rechnung der Hauptversammlung zur Genehmigung unter bester Verdankung der treuen und gewissenhaften Arbeit des Kassiers, Herrn E. Zimmermann, Schulvorsteher in Bern. Die Versammlung genehmigte einstimmig Jahresbericht und Jahresrechnung.

Der Sekretär: G. Aebersold.

Landwirtschaftliche Lehrerfortbildungskurse. Im Amtlichen Schulblatt vom 15. April gibt die Unterrichtsdirektion bekannt, dass bei genügender Beteiligung im Laufe des Sommers auf dem « Schwand » wiederum Fortbildungskurse für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen organisiert werden. Mit Rücksicht darauf, dass die pädagogischen Rekrutenprüfungen trotz der neuesten Anstrengungen vom Ständerat aus wahrscheinlich doch endgültig fallengelassen werden, rückt die grundlegende Reorganisation der ländlichen allgemeinen Fortbildungsschule mehr und mehr in den Vordergrund. Erfolgreiche Versuche, namentlich im Unterland, die bisherige « Repetierschule » in eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule umzuwandeln, ermuntern mehr und mehr auch fernerstehende Kreise, im gleichen Sinne vorzugehen. Wir denken dabei vorerst an das Oberland und dürfen gestehen, dass auch bei uns das Bedürfnis nach einer Reorganisation unserer Fortbildungsschulen erwacht ist. Was uns bisher abhielt, die Schwandkurse zu besuchen, war die Hoffnung auf Durchführung ähnlicher Kurse an der definitiv zu gründenden alpwirtschaftlichen Schule des Oberlandes. Eingelegene Erkundigungen lassen nun aber erkennen, dass mit der Durchführung solcher Kurse an der alpwirtschaftlichen Schule noch auf lange hinaus nicht gerechnet werden kann. Dagegen ist man zuständigen Orts bereit, uns Oberländern in der Weise entgegentzukommen, dass bei genügender Beteili-

gung aus dem Oberland (zirka 20 Teilnehmer sollten es sein) auf dem « Schwand » ein Kurs organisiert werden könnte, der den Verhältnissen im Oberland Rechnung tragen würde. Gegenwärtig liegen aus dem Oberland nur sechs Anmeldungen vor. Wir wissen aber, dass viele Lehrer auf die geplante Ausbildungsmöglichkeit warten und möchten sie daher auf die sich in günstiger Weise bietende Gelegenheit aufmerksam machen. Anmeldungen für diesen, allfällig im Juni beginnenden zweiteiligen Kurs (Vorsommer und Herbst) sind umgehend an Herrn Schulinspektor *Bürki* in *Wabern* zu richten. *W. W.*

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. *Aufführung von Anton Bruckners F-Moll-Messe in Langnau i. E.* am Pfingstsonntag den 19. Mai nachmittags und abends unter Mitwirkung der Solisten Frau Hedwig Seiler-Neuenschwander, München (Sopran), Frau Amalie Roth, Bern (Alt), Herr E. Bauer, Genf (Tenor), Herr E. Schläfli, Bern (Bass) und des Berner Stadt-orchesters. Seit der Aufführung in Münsingen, die für uns Sänger zu einem tiefen Erlebnis wurde, sind nun fünf Monate verstrichen. Die Wiederholung eines so gewichtigen Werkes ist gewiss ein Wagnis und wird nur dann gelingen, wenn das Werk die Aufführenden in seinem Bann behält, von neuem erschüttert und hineinreißt, neue Höhen offenbart und neue Tiefen erschliesst. Das vermochte die F-Moll-Messe tatsächlich.

Die Kyriebitten mit ihrer Innigkeit und ihrem tiefen Ernst werden ihre Wirkung gewiss nie verlieren. Der Jubel des Gloria, welcher wie Meereswogen uns umrauscht, der ergreifend schöne Adagiosatz « Qui tollis peccata mundi », das seelische Ringen in dem « Suscipe de precationem nostram », die mächtige Amenfuge sind der Ausdruck tiefster innerer Erschütterungen und Erlebnisse.

Das Credo, des Künstlers Glaubensbekenntnis, gross in seiner Auffassung und Darstellung, zeigt uns sein Verhältnis zu Gott, den er mit seinem ganzen Wesen und Wirken verherrlichen wollte. Wie wunderbar hat Bruckner das Geheimnis des Glaubens im « incarnatus est » dargestellt! Da schaut unser Auge das zarte, heilige Aufblühen des Rösleins aus Jesse, schaut den himmlischen Glanz der Weihnacht. Im Crucifixus führt Bruckner uns ein in die Nacht des Passionsgeschehnisses,

das den Menschensohn in die furchtbare Einsamkeit des Gottverlassenseins rückt und sterben lässt.

Ueberwältigend ist die Darstellung des Ostermorgens mit seinem überirdischen Leuchten in dem glanzvollen « Et resurrexit ». Und wir fühlen dabei deutlich genug, dass die ganze Darstellung frei ist von jeglicher Effekt-hascherei.

Wieviel Weihe, wieviel Ehrfurcht vor dem Ewigen liegt in dem diskret beginnenden Sanctus und dem wunderbaren Benedictus! Das Agnus Dei, welches mit seinem Ausklang « Dona nobis pacem » wie selige Erfüllung zu uns spricht, zeigt noch einmal die Tiefe von Bruckners Weltanschauung.

Das Werk in seiner Gesamtheit vermag gewiss Antwort zu geben auf manche Frage, die uns in dieser Zeit bewegt, da oft so viele Klagen laut werden über Verarmung und Zerfall unserer Kultur. *Hs. R.*

« **Salomo** », Oratorium von **Georg Friedr. Händel**, in **Langenthal**. Der oberoargauische Lehrergesangverein Sängerbund bringt Samstag den 11. Mai, abends 8¼ Uhr, und Sonntag den 12. Mai, nachmittags 2½ Uhr, Händels « Salomo » in der Kirche Langenthal zur Aufführung. Leitung: Ernst Kuhn, Olten. Es wirken mit: Frau Wirz-Wyss, Sopran (Zürich), Fräulein von Vintschger, Sopran (St. Gallen), Felix Löffel, Bass (Bern), Otto Kuhn, Cembalo (Aarau), Wilh. Schmid, Orgel (Burgdorf). — Vom « Salomo » sagt Bruno Schrader in seiner Händel-Biographie, das unverdienterweise nicht häufig aufgeführte Werk stehe voll auf der Höhe der Händel-Werke und dürfte von seiten der Oratorienvereine grössere Beachtung finden. Unsere Vorbereitung des Werkes, das 44 Nummern, darunter 13 vier- und achtstimmige Chöre aufweist, liess in uns die Ueberzeugung reifen, dass wir für unser Konzert gut ausgewählt haben. *Ae.*

Relief der Gemeinde Muri, erstellt von S. Utiger. Lehrer in Gümligen. Dieses Relief, welches dazu bestimmt ist, den Schüler auf praktische Weise in das Kartenverständnis einzuführen, ist nunmehr im Schweiz. Schulmuseum ausgestellt, wo es von jedermann besichtigt werden kann. Die Gemeinde Muri hat die viele Mühe und Sachkenntnis des Kollegen Utiger dadurch gewürdigt, dass sie es angekauft hat und es im neuen Schulhause an geeigneter Stelle plazieren will. *A.*

La coéducation des sexes.

(Fin. 1)

A l'École secondaire.

Pourquoi reprendre, à l'heure actuelle, des attaques contre un système d'éducation qui semble offrir pour l'avenir des possibilités particulièrement intéressantes? Il est entendu que l'enseignement donné séparément aux garçons et aux jeunes filles permet certains avantages incontestables dans l'arrangement des programmes et la répartition des heures. Mais il est aussi intéressant de constater que pour des motifs beaucoup plus importants, des écoles à classes séparées s'enquerraient des expériences réalisées par la coéducation. La plupart des écoles secondaires jurassiennes — pour ne parler que de ce qui nous est connu — pratiquent ce dernier système. Leur choix n'est pas guidé seulement par des raisons pédagogiques, mais aussi par des nécessités d'ordre pratique. Il n'en reste pas moins vrai que l'expérience s'est révélée bonne. Pensant au temps où nous étions élève d'une école secondaire, il nous souvient d'un seul cas

1) Voir les nos 3, 4 et 5 des 20 et 27 avril et du 4 mai 1929.

douteux, pendant quatre ans, quant aux conséquences probables d'une trop grande précocité: mais la coéducation ne pouvait être mise en cause, attendu que les deux intéressés fréquentaient des collèges différents. Depuis que nous sommes maître, nous n'avons jamais eu à déplorer aucun fait regrettable pouvant provenir de la vie scolaire commune des fillettes et des garçons. Notre témoignage de maître ne porte que sur dix ans; mais il puise simultanément dans trois écoles différentes. Et il est bien permis de supposer que les enfants auxquels nous songeons ne sont pas meilleurs que ceux d'ailleurs ou d'autrefois.

Mais revenons à notre première réflexion. La guerre et les années qui l'ont suivie semblent avoir fixé déjà certaines orientations nouvelles qui dureront bien quelques générations, même dans nos populations jurassiennes. Personne n'est plus surpris d'entendre dire, par exemple, que la situation sociale de la femme est en pleine évolution. On n'empêchera plus, de longtemps, une demoiselle de faire du ski ou de l'auto, avec ou sans messieurs; pas plus qu'on ne lui fermera la porte de l'université dont elle voudra profiter, ou celle de l'usine ou du bureau dont elle aura besoin pour gagner sa vie. Les temps actuels semblent

confondre progressivement les deux sexes dans plus d'une de leurs activités coutumières.

Y a-t-il encore beaucoup d'endroits où hommes et femmes n'aient pas l'occasion de se rencontrer, de collaborer? Le local de vote? — Lisons les affiches! Décidément la femme n'est plus seulement au gynécée; et si les hommes de notre pays lui refusent le droit de vote, ils ne l'empêcheront pas de se mêler à eux en toute autre occasion de la vie économique et sociale. Temps nouveaux, coutumes nouvelles, besoins nouveaux, institutions nouvelles.

Et nous nous demandons si l'école ne se trouve pas devant un devoir impérieux qui lui fera abandonner, peut-être plus tôt qu'elle ne le pense, une partie des lourds programmes intellectuels dont elle se plaint, pour faire un peu plus de véritable éducation. Qui est mieux placé qu'elle pour secourir la famille (préambule de la loi Gobat de 1894: L'école a pour but d'aider la famille dans l'éducation des enfants) dans son souci d'armer la jeunesse contre les rudes atteintes qui l'attendent, non pas sur les bancs de la classe, mais dans les nombreux spectacles extrascolaires dont on ne songe pas encore assez à la préserver au cours, et surtout dès la fin de sa scolarité. S'il y a crise de respect personnel et mutuel, exagération de la curiosité ou de l'exhibition, ce n'est certes pas à l'école que sont nées ces tendances; et ce n'est pas en élevant des barrières étanches entre les sexes qu'on les éteindra. Il paraît au contraire plus logique et plus sain de profiter de la présence des fillettes et des garçons dans une même classe pour faire naître et cultiver en eux les sentiments d'honneur, de confiance et de respect qui leur seront plus tard si précieux. Il y a peut-être là un des gros problèmes sociaux de l'heure actuelle. Au lieu de combattre la coéducation des sexes, évertuons-nous plutôt à la rendre plus affective qu'une simple présence commune dans la même classe. Demandons-lui son maximum.

Le mal, allons le chercher où il se niche. A quand le « Syndicat jurassien pour la protection de la jeunesse »? Actuellement, on protège les animaux et la nature, un capital et ses intérêts. Mais on n'est pas loin de comprendre le besoin urgent de protéger par des moyens efficaces, les jeunes générations contre les divers abus d'un mercantilisme désordonné. A quand les pétitions des parents, des commissions d'école et du corps enseignant réunis contre les mauvais livres, les films scabreux et les affiches plus que douteuses offerts à des intelligences inaptées à les repousser?

Quand on en sera là chez nous, on n'aura rien inventé — d'autres pays sont déjà en campagne —, mais on aura décidé de tailler dans le vif.

Et que l'école ne soit pas toujours chargée des maux qu'on se refuse systématiquement à chercher ailleurs. Elle en a d'autres, bien assez nombreux!

M. B.

* * *

D'autres collègues de l'enseignement secondaire nous écrivent pour confirmer l'opinion de la grande majorité du corps enseignant:

« Ici — dans une localité très catholique — personne n'a jamais pris au sérieux l'argumentation des adversaires de la coéducation, parce que jamais aucun scandale n'a éclaté dans nos classes mixtes. Et si je compare à certains souvenirs de — ici, une autre localité catholique — de mes 14 ans, où les sexes étaient séparés par d'étanches cloisons, eh! bien, notre école avec ses filles et ses garçons vivant côte à côte, vaut dix fois mieux. »

Un deuxième dit:

« Il est assez curieux que la question de la coéducation des sexes revienne sur le tapis, après qu'on a dépensé tant d'éloquence et tant d'encre pour et contre le système!

Il est certain que, dans les localités où le nombre des enfants le permet, on peut avantageusement séparer les sexes, à cause de la facilité plus grande d'arranger les programmes. J'ai enseigné pendant 23 ans et demi, au degré supérieur d'une école primaire, puis à une école secondaire, à des garçons et des filles réunis et je ne saurais me rappeler un seul incident qui vaille la peine d'être signalé! Les tiraillements, les querelles sont rares, entre garçons et filles et la promiscuité des sexes, les relations dangereuses, ne sont pas à craindre, à l'école, tant que l'on a affaire à des enfants sains et normaux. (Ce qui ne veut pas dire qu'il ne puisse jamais rien se passer!) Une surveillance discrète et continue suffit pour écarter le danger.

A notre époque, où la lutte pour l'existence tend à rapprocher les sexes; plus encore, où la femme devient la concurrente de l'homme dans presque tous les domaines, est-ce utile et raisonnable de séparer les garçons et les filles, pendant la scolarité? D'ailleurs, puisque tant de jeunes filles se vouent aux carrières libérales (médecine, pharmacie, droit, etc.), il est plus pratique de leur faire suivre le même enseignement qu'aux garçons, à moins qu'on ne veuille créer aussi des universités et des gymnases féminins. On pourrait parler encore de la saine émulation qui se crée entre jeunes garçons et jeunes filles. Vous en savez aussi long que moi, etc. »

* * *

N. D. L. R. Est-il nécessaire de conclure? Pour toute personne de bonne foi, après ces exposés de gens du métier auxquels nous avons demandé de s'exprimer en toute liberté — et qui l'ont fait — la cause est entendue.

Nous remercions tous les collègues qui se sont mis à notre disposition et espérons que le récit de leurs expériences aura contribué à éclairer la religion des adversaires *ex cattedra* de la coéducation, telle qu'elle est pratiquée chez nous.

Une bonne journée.

L'Asile pour enfants arriérés.

Si l'assemblée convoquée par le comité de l'Asile jurassien pour enfants arriérés à Delémont, samedi dernier, 4 mai, n'a pas réuni le contingent auquel il eût été permis de s'attendre, elle n'en a pas moins fait d'excellente besogne, en déblayant le terrain et en laissant plus vivace au cœur de tous les participants la volonté de voir se réaliser l'œuvre projetée et d'une si urgente nécessité.

Nous avons entr'autres noté parmi les présents, à part les membres du comité, MM. les conseillers nationaux D^r Carnat (Delémont) et Sandoz (Tavannes), MM. les députés au Grand-Conseil Friedli (Delémont) et Strahm (Cormoret), M. le doyen Guéniat (Delémont), président de l'Association populaire catholique jurassienne, M. le pasteur Dedie (Delémont), délégué du collège pastoral du Jura bernois, M. Rueflin, directeur de l'Asile de Loveresse, de sorte que les déclarations faites et les décisions prises à l'unanimité reflètent l'opinion de cercles étendus de nos populations.

En outre, parmi les lettres d'excuse de différentes personnalités du Jura, il nous plaît de relever celles tout particulièrement chaleureuses de MM. les conseillers nationaux Ceppi (Delémont) et D^r Jobin (Porrentruy), de M. le député au Grand-Conseil D^r Gobat (Delémont), de MM. les préfets Choquard (Porrentruy) et Joray (Delémont), de M. le pasteur Perrenoud (St-Imier), président du synode pastoral du Jura; s'étaient en outre excusés de leur absence MM. les députés Bolli (Delémont), Luterbacher (Reuchette) et Périnat (Courrendlin), M. le Directeur de l'Instruction publique D^r Rudolf, MM. les préfets Imer (Neuveville) et Liengme (Courtelary), retenus par la séance cantonale des préfets à Berne.

Du rapport introductif présenté par le président du comité, M. Th. Mœckli, inspecteur à Neuveville, il est utile de relever quelques précisions encore trop peu connues: jusqu'en 1927, le comité a été constamment encouragé à prévoir une nouvelle construction au lieu du réaménagement d'un bâtiment existant; c'est seulement ensuite de cette unanimité des cercles intéressés que l'achat d'un terrain a été décidé à l'effet d'y ériger un nouvel asile; puis subitement, l'atmosphère change; Berne ne répond pas aux lettres du comité, la presse se fait l'écho de doléances au sujet des dépenses considérables causées par les établissements de bienfaisance jurassiens, elle annonce même que jamais la construction projetée ne verra le jour. Pourtant ce nouvel asile est nécessaire; les statistiques dénombrent malheureusement une quantité plus que suffisante d'enfants arriérés; l'ancien canton a plusieurs établissements spéciaux qui remplissent leur but à la satisfaction générale; le canton a subventionné leur construction à raison de 80 % des frais dans certains cas; pour le Jura, on a promis d'abord 60 %, puis 50 %; du reste l'Etat lui-même ne paye rien, car il existe des fonds spéciaux affectés exclusivement au but poursuivi par le comité. Or, le calcul des frais s'établit approximativement ainsi:

Bâtiment de l'asile pour 40 enfants . . .	fr. 320 000
Bâtiment rural	» 35 000
Aménagement	» 25 000

Total fr. 380 000

Subvention cantonale à 50 % seulement. » 190 000

Restent à trouver fr. 190 000

Or, le comité dispose actuellement de fr. 150 000, non-compris fr. 12 000 de subsides des communes non

encore versés et le produit de la vente des médailles et plaquettes organisée par Stella jurensis, et bien que cette somme ne soit pas encore suffisante pour assurer la construction et l'exploitation de l'asile, il peut néanmoins y songer pour ces prochaines années.

C'est le moment choisi, dans le Jura et à Berne, pour essayer d'entraver l'œuvre si péniblement menée à chef par le peuple jurassien. Le comité demande simplement que les dispositions précises des lois cantonales sur l'Instruction publique et l'Assistance soient appliquées chez nous comme elles l'ont été de l'autre côté du lac de Biene.

De la discussion qui suivit, nous ne mentionnerons que les déclarations les plus importantes:

M. le D^r Junod (Evilard) est autorisé à déclarer que jamais le gouvernement n'a pris de décision dans la question de l'asile. Parlant de la vente des médailles il fournit des détails qui montrent combien il est facile de gagner à la cause de l'éducation des arriérés, tous les cercles de nos populations. La presse jurassienne également a droit à la reconnaissance des amis de l'asile pour l'empressement qu'elle a mis à défendre la cause de nos protégés.

M. Rueflin, directeur de l'Asile de Loveresse, par quelques exemples tirés de sa riche expérience, prouve combien ces établissements rendent de services aux intéressés et, par contre-coup, à la société et à l'Etat.

MM. Dedie et Guéniat apportent le concours entier des clergés protestant et catholique qui ont été invités à recommander du haut de toutes les chaires du Jura l'œuvre du comité et la collecte organisée par Stella Jurensis.

M. Sandoz, conseiller national, se déclare un chaud partisan de l'asile; les expériences qu'il a faites comme maire d'une importante commune et celles qu'il fait journellement comme directeur d'une entreprise qui occupe 2000 ouvriers ne peuvent que l'engager à vouer tout son appui aux œuvres d'éducation et de relèvement.

Le soussigné salue les déclarations encourageantes entendues jusqu'à ce moment; il en donne une autre en annonçant que la députation socialiste du Jura au Grand-Conseil a reçu le mandat d'appuyer énergiquement les efforts du Comité.

M. Strahm, député et maire, s'attache à combattre les préventions dont on paraît ici faire preuve à l'égard de diverses personnalités jurassiennes et à dissiper les appréhensions que le comité a pu concevoir à un moment donné; l'examen objectif et les réserves qui en découlent sont naturelles quand il s'agit d'une question aussi importante; le comité devait s'y attendre; il ne les prendra pas en mauvaise part car l'orateur est persuadé de l'intérêt qu'éveilleront les propositions du comité lorsqu'elles seront soumises pour étude et décisions aux organes compétents; à ce moment-là, en présence d'une situation claire et nette, ni le gouvernement ni le Grand Conseil ne voudront s'opposer à la réalisation du beau projet caressé depuis si longtemps.

Les « circonstances très atténuantes » plaidées par M. Strahm sont accordées volontiers à la suite de ces explications par une assemblée qui ne demande pas mieux que de savoir qu'il s'agit, dans toute l'affaire, de malentendus résultant d'une étude forcément incomplète et de points de vue qu'il sera facile de concilier.

C'est dans une atmosphère de chaude confiance en présence de toutes ces manifestations de sympathie, que les assistants votent à l'unanimité la résolution déjà publiée par la presse:

« Les autorités cantonales bernoises sont instamment priées de soutenir les efforts accomplis depuis 20 ans par le peuple jurassien pour assurer l'éducation et l'instruction de ses enfants arriérés. »

Séance tenante également, il fut décidé d'avoir, lors de la prochaine session de mai du Grand Conseil, une réunion du Comité de l'Asile avec les représentants jurassiens au Conseil-exécutif et au parlement cantonal, pour ensuite passer au travail pratique de subventionnement par l'Etat.

En résumé, comme nous le disions en tête de ces lignes, excellente journée qui aura réconforté les dirigeants de l'œuvre, dissipé les nuages qui obscurcissaient le ciel et fait avancer l'heure des nécessaires décisions.

Au nom des petits malheureux pour lesquels lutte le corps enseignant, merci! à tous ceux qui leur ont apporté et leur apporteront encore une aide généreuse.

G. M.

ooooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Porrentruy. *Chœur mixte.* Voir aux convocations.

Journées éducatives. Le Secrétariat vaudois de l'enfance nous prie de publier: Vendredi 7 juin et samedi 8 juin 1929 dans la Salle du Grand Conseil (Cité), à Lausanne, avec la collaboration de la Société suisse d'Hygiène mentale, de la Commission d'Education de l'Alliance nationale des Sociétés féminines suisses, de la Société pédagogique romande, du Secrétariat vaudois de l'Enfance, de la Fondation suisse « Pro Juventute » auront lieu deux Journées éducatives.

Le thème général sera: *L'éducation des éducateurs.* Nous envisagerons d'une part l'apostolat de l'éducation, ce qu'elle est et ce qu'elle doit être, sa nécessité, les difficultés que rencontre l'éducateur tant du fait de sa propre nature humaine imparfaite que du fait des circonstances ambiantes, etc., etc.; et puis la préparation à donner aux éducateurs, plus spécialement aux éducateurs de la famille, pour que celle-ci soit à même de remplir sa tâche éducative indispensable. La question devenue si urgente de la préparation des substituts de la famille absente ou déficiente (directeurs et directrices et personnel d'établissements d'éducation et de ré-éducation) sera également abordée.

Une soirée en commun des participants est prévue, au cours de laquelle plusieurs des sujets traités ou à traiter pourront être repris dans l'intimité de libres entretiens.

La finance d'inscription est de fr. 2.50 pour le corps enseignant et les inspectrices des enfants placés. Pour tous les renseignements s'adresser à Pro Juventute, rue de Bourg 33, Lausanne.

Voici le programme général:

Vendredi, 7 juin. 9 h.: Ouverture. 9½ h.: Les buts de l'éducation (M. le Dr Raymond de Saussure, privat-docent à l'Université de Genève). 11 h.: Les difficultés de l'éducation et des éducateurs (M. le Dr Repond, président du Comité national suisse d'hygiène mentale). 14½ h.: Les facteurs psychologiques de l'éducation (M. le Dr Boven, privat-docent à l'Université de Lausanne). 16 h.: La préparation des éducateurs des asiles (M^{lle} Maillefer, directrice du Foyer, Chailly sur Lausanne, et M^{me} Curchod-Secretan). 19 h.: Souper en commun, suivi de libres entretiens entre conférenciers et auditeurs.

Samedi, 8 juin. 9 h.: L'éducation dans la famille (M. Ad. Ferrière); Le rôle du père (M. M. Veillard, Dr en droit); Le rôle de la mère et des autres membres de la famille (M^{me} Evard, inspectrice générale des écoles maternelles de France, à Paris). 14 h.: L'éducation par le milieu social (M^{lle} Marie Butts, secrétaire générale du Bureau international d'éducation à Genève). 15 h.: Le don de soi dans l'éducation (M^{me} Boschetti-Alberti, directrice de l'École supérieure d'Agno).

Echos du cours de gymnastique de Porrentruy. S'il est vrai que ce cours a été une révélation pour le corps enseignant du deuxième degré au complet, il est vrai aussi que les dernières minutes ont jeté un certain froid parmi les partisans du football. Le directeur du cours a prétendu que le football n'était qu'un jeu, qu'il fallait le considérer comme un jeu et qu'on ne pouvait que critiquer les clubs de football en glorifiant les sociétés de gymnastique. Cependant il a volontairement oublié de relever que dans un club de football qui se respecte, et c'est la grande majorité (il y en a des bons et des mauvais comme dans les sociétés de gymnastique), on pratique au plus haut degré cette culture physique prônée par M. Liengme. D'un autre côté, il faut reconnaître que les sociétés de gymnastique se sont mises à la page et qu'elles pratiquent aussi l'athlétisme, sans quoi elles auraient été sûrement à la veille de leur disparition. Le véritable footballeur fait autant, sinon plus de gymnastique que le gymnaste et de ce fait on ne peut et on ne doit plus le décrier comme c'était le cas aux temps lointains où l'on ne pratiquait que le jeu de football tout pur. Les temps ont marché et une forte équipe de vieux footballeurs est là pour montrer la force de cette association. Si des accidents regrettables se produisent dans les clubs de football, il y a d'autres accidents tout aussi regrettables dans les sociétés de gymnastique.

A notre point de vue, nous estimons qu'il aurait fallu dire: Vivent les sociétés de football et de gymnastique qui forment une jeunesse vigoureuse et saine... C'est ce que nous aurions aimé entendre de la part de M. Liengme!

× × ×

Pour le 12 mai. L'assemblée des délégués de la Société suisse des Maîtres abstinents, réunie les 4 et 5 mai à Bienne, a voté à l'unanimité la résolution suivante:

Les délégués de la Société suisse des Maîtres abstinents réunis à Bienne, prient instamment tous les électeurs et très spécialement leurs collègues d'appuyer énergiquement l'initiative en faveur de l'option locale. Ils se sentent autorisés à la présente démarche parce qu'ils sont mieux placés que d'autres pour constater la dégénération physique et morale et la misère des enfants d'alcooliques.

MITTEILUNG DES SEKRETARIATS

Schulpraxis.

Die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins werden ersucht, die « Schulpraxis » nicht zu refusieren. Die « Schulpraxis » erscheint wohl separat, ist aber nach wie vor ein Bestandteil des Berner Schulblattes.

Auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, 5. St. (Lift) sind folgende Publikationen erhältlich (Postcheck III 107):

« Erziehung und Weltanschauung », Vorträge gehalten am I. Zentralen Lehrerfortbildungskurs 1927	Fr. 9.50
« Jugendkriminalität und Strafrechtsreform » vom Standpunkte der Erziehung und des Kinderschutzes, von E. Fawer, Nidau (1910) »	— 80
« Die Jugendfürsorge im Kanton Bern », nach einer amtlichen Erhebung bearbeitet von E. Mühlethaler, Bern (1915)	» — 80
« Berner Reformation », Berichte und Zeugnisse für die Jugend ausgewählt (1928)	» — 30
Schweizerischer Lehrerkalender	» 2.50

Fabrikmarke  Alle Systeme Schulwandtafeln  Fabrikmarke

RAUCHPLATTE



25
jähriges

JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten
• **RAUCHPLATTE** •

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 Zeitglocken 5/II
empfiehlt ihre bestbekanntesten
Fasostru-Strumpfwaren
sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben
beste Qualitäten

Haben Sie Bücher abzugeben?
oder suchen Sie solche zu kaufen?
dann wenden Sie sich bitte an das 149
Antiquariat zum Rathaus, Bern



Besichtigen Sie unverbindlich mein grosses Lager in

Grammophon

Reise-Tisch-Schrank- 132

Apparaten

Pianohaus
Schlawin-Junk
Neuengasse 41

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Glas • Spiegel und Einrahmungen



206

Oscar Fäh, Bern
28 Neuengasse 28

Heidla
Bern
3 Schwanengasse 3
beim Bubenbergsdenkmal

*Feine Herren
Masschneiderei*

*Elegante Herren
Konfektion.*



111

SOENNECKEN
Schulfeder 111
in Form und Elastizität
der Kinderhand genau
angepasst

Musterkarte Nr. 1094 kostenfrei
F. SOENNECKEN, BONN

Die Kontokorrent-Rechnung

ist für jeden Berufsmann u. Privatier eine sehr praktische Einrichtung zur Abwicklung seines Geldverkehrs. Wir pflegen das Kontokorrent-Geschäft ganz besonders u. schenken dabei auch den kleinen Rechnungen volle Aufmerksamkeit

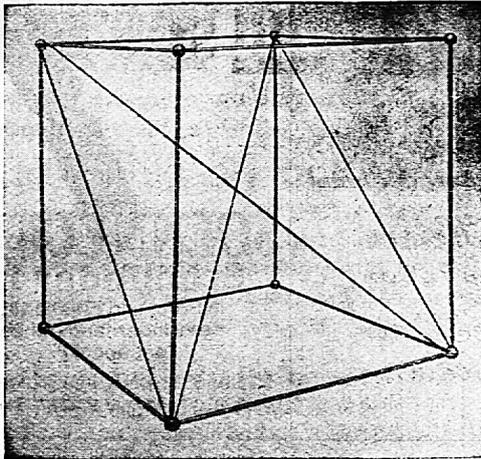
KANTONALBANK VON BERN

Hauptsitz in Bern (Bundesplatz)
Ueber 30 Zweigniederlassungen im Kanton 163

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Woldecken, Angora- u. Ziegenfelle, Chinamatten, Türvorlagen
ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vor-
teilhaft im ersten
Spezial-Geschäft **MEYER-MÜLLER & Co. A.-G.** — 10 Bubenbergplatz 10 — **BERN**
NB. Mit Bezugnahme auf das « Berner Schulblatt » gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.



SURYA

D. R. G. M., D. R. P., Schweiz. Pat., U. S. A. Pat. usw. angemeldet

MODELLSAMMLUNG

für Geometrie, perspektivisches Freihand- und technisches Zeichnen, Physik und Geographie

Eine sensationelle Neuheit auf dem Gebiete des Lehrmittelwesens. Von führenden Schulmännern glänzend begutachtet. In pädagogischen Fachschriften des In- u. Auslandes vortrefflich rezensiert u. bestens empfohlen

8

Alleinfabrikanten

E. F. BÜCHI SÖHNE, BERN
Feinmech. Werkstätten - Spitalgasse 18



Parlophon - Beka

der billigste und doch vollwertige Gramophon! Schweizerwerk mit Garantie

Koffer- und Tischapparate

Fr. 55.-, 85.-, 95.- etc.

Schrankapparate

Fr. 200.-, 250.-, 275.-, 300.- etc.

elektrisch aufgenommene

Parlophon-Beka-Schallplatten 203

Pianohaus E. Schildknecht
BERN - Neuengasse Nr. 28

Schulhefte - Schreib- und Zeichnungsmaterialien
Schulbilder und Wandschmuck - Artikel für das
Arbeitsprinzip - Buntpapiere - Schulmünzen
Wandtafeln (mit schriftlicher Garantie)

finden Sie in grösster Auswahl im Spezialgeschäft
für Lehrmittel und Schulmaterialien

Ernst Ingold & Co. - Herzogenbuchsee
Eigene Werkstätte 359

Attisholz BAD und KURHAUS bei Solothurn

Altberühmte Quelle. Sol- u. Schwefelbäder. Tannenwälder.
Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte.

123

E. Probst-Otti.

Beatushöhlen

Dankbarstes Ausflugsziel des Berner Oberlandes für Schulen und Vereine. Darstellung einer prähistorischen Siedelung von Höhlenmenschen. Klause des heiligen Beatus. 1000 m Tropfsteinhöhle mit prächtigen Wasserfällen. Gutgeführtes Restaurant Waldhaus mit prächtiger Aussicht auf Thunersee und Voralpen. Eintritt für Schüler 50 Cts., für Vereine Ermässigungen. Auskünfte jeder Art erteilt bereitwilligst die

DIREKTION DER BEATUSHÖHLEN
Post Sundlauenen, am Thunersee 253

R. Zahler's 48

volkstümliche Männer-, Frauen- u. Gem.-Chöre sind überall sehr beliebt.

Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht v. Liederverlag

W. Zahler in Luzern

Zu verkaufen

in guter Höhenlage zwei für

Schulkinder-Ferienheime

prima geeignete Objekte, eines für 40, das andere für 80 Kinder Platz bietend.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 390 an Orell Füssli-Annoncen Bern. 390

Gasthof z. Hirschen, Clus

Empfiehlt sich den Besuchern des renovierten Schlosses Alt-Falkenstein. Tel. 36. Gartenwirtschaft, grosse Säle für Schulen, Gesellschaften u. Vereine. Für Passanten bestens empfohlen. Stets gute Küche und reelle Getränke. Feldschlösschen- u. Münchner-Bier. Franz. Kegelb. Autogarage u. Stallungen. Es empfiehlt sich bestens Frau J. Kohler. 159

PIANOS

Harmoniums 31
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

hug

Hug & Co. Zürich
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Inserieren bringt Gewinn!

Erholungsbedürftige

Ferienkinder

finden das ganze Jahr liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung bei **Gottfried Oppliger-Fritsch, Merligen** am Thunersee. Preis pro Tag Fr. 4.- 201

Hotel-Pension Falkenfluh

bei Oberdiessbach. 1080 Meter über Meer.

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerechtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekt. Höflich empfiehlt sich **H. Brand**. Telephon 90.

Faulensee Pension Seeblick

Bahn- und Schiffstation.

Grosser Garten und Rasenplatz mit Pavillon am See. Ausflüglern über Aeschi, Blindenanstalt und dem See entlang nach Spiez als Zwischenverpflegungsstation bestens empfohlen. Nähere Auskunft durch 141 **Familie G. Aeschlimann**, Besitzer.

Frutigen Hotel-Pension Doldenhorn

1000 Meter über Meer.
Telephon 92

Berner Oberland Gut bürgerliches Haus in ruhiger, staubfreier, sonniger Lage, mit schöner Aussicht auf die Alpen. Schöner Ferien-Luftkurort. Vorzügliche Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt. 196 **F. Rubi**.

Hotel Waldhaus Gasternholz

Für Vereine und Schulen äusserste Preise. Massenquartier für Herren und Damen. Für Vereine Kochgelegenheit. Fussweg direkt nach Gemmi. Grosse Waldungen. Eigene Sennerei. Betten von Fr. 2.50 an. 30 Min. v. Kandersteg. Täglich Post. Telephon. 83 **W. Thönen**.

Gimmelwald Hotel Mittaghorn

bei Mürren Gut empfohlenes Haus für Ferienleute. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 9.—. Prospekt. Telephon 28 Mürren. 188 **Joh. v. Allmen**, Besitzer.

Gsteig Hotel Oldenhorn und Bären

bei Gstaad empfiehlt sich an die reisenden Schulen und Touristen sowie Feriengästen zu sehr mässigen Preisen. 1200 Meter (Berner Oberland) **Fam. E. Oehrli**, Bes. 208

Harderkulm

zu Fuss oder per elektrische Drahtseilbahn für Schulen und Vereine der lohnendste und billigste Ausflug. In **Interlaken Hotel-Restaurant Gotthard**, nächst Bahnhof, ebenfalls bestens empfohlen. 98 **Fam. Beugger**.

Interlaken Hotel „Drei Schweizer“

3 Minuten v. Bahnhof u. Schiff Grosse Vereinsäle. Gut bürgerliches Haus. Bescheidene Preise. Spezielles Abkommen für Vereine u. Schulen. Auf Wunsch Massenquartiere auf Matratzen. Tel. 6.10 Auto-Garage. Wunderbarer Alpenblick. 110 Besitzer: **A. Arni**.

Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz Telephon 767 97 Grosse Auswahl. I^a Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen**.

Lenk Hotel und Pension Krone

in schönster aussichtsreicher Lage. Gut bürgerliches Haus. Bescheidene Preise. Geeignete Lokalitäten für Vereine u. Schulen. 1100 Meter (Berner Oberland) Bestens empfiehlt sich 185 **Familie Messerli**.

Leubringen Hotel 3 Tannen

Drahtseilbahn Biel-Leubringen alle 20 Minuten Ideal schöner Ausflugsort. Schöne Räumlichkeiten, prächtige Terrassen u. Gartenanlagen. Sehr gute Auto-Strasse. Telephon 109. 138 Beste Empfehlung **Familie Iseli-Bieri**.

Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Oberland

beim Bahnhof — Telephon 58 Einfaches Haus mit grossem Schattengarten u. gedeckten Räumen. 151 **Frutiger-Brennenstuhl**.

Einzig schöne Tal- u. Höhenwanderung MELCHTAL (900 m) — FRUTT (1900 m)

Jochpass-Engelberg u. Berner Oberland Die Lieblingstour für Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. usw. BEVORZUGTE ROUTEN - HOTELS: **Alpenhof - Bellevue Melchtal** Voralpiner Luftkurort, Restaurant, Garten, Säle. **Franz Britschgi-Schälin**. **Kurhaus Frutt Frutt** Schönst. Ausflugsplatz u. Höhenkurort. Ausgez. Verpflegung. Billige Preise. **Fam. Egger & Durrer**. Beide Hotels sind auch für grosse Vereine eingerichtet.

Murten Rest. z. Brasserie

Grosser schattiger Garten neben dem Schloss mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. — Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen u. Vereinen. 126 **A. Bohner**, Bes. Tel. 8.

Murten Restaurant z. Enge

Als Ausflugsziel bestens empfohlen Als Ausflugsziel. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni**, Besitzer. 127

Murten Hotel & Pension zum Schiff

Am Ufer des Sees gelegen. Fische zu jeder Tageszeit. Terrasse und schattiger Garten, geeignet für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise. **E. Soland**, Besitzer. Tel. 44.

Napf Hotel & Pension
 Rigi des Emmentals
 1411 m über Meer
 Höflich empfiehlt sich

Telephon 8.2
 Prachtv. Panorama. Schönster
 Ausflugsort für Schulen. Bahn-
 station Trubschachen. 103
Familie R. Bosshardt-Lüthi.

Rohrimoos-Bad (950 m ü. M.) bei
Heimenschwand
 ob Thun.

Wunderb. Waldpromenaden. Altbekanntes Kurhaus, sehr
 empfohlen f. Erholungsbedürftige. Bekannte Eisenquelle
 für Trink- u. Badekuren. Reichh. Küche u. Keller (Forellen).
Vor- und Nachsaison Ermässigung. Postauto ab Steffisburg
 und Oberdiessbach; auf Wunsch eigenes Auto. Prospekte.

157

C. Blaser-Sempach.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
 15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
Felchlin, propr.

194

Sundlauenen am Thunersee
Hotel Beatushöhlen

15 Minuten von den Beatushöhlen. Spezialarrangements
 für Schulen u. Vereine. Grosse Terrassen, Säle u. Gärten.
 Tram- u. Schiffsverbindung. Tel. 18.03 **Fam. Freiburghaus.**

125

Hotel Steingletscher

am Sustenpass Telephon 61.6 Pension
 1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten
 Passverbindungen zwischen **Zentralschweiz** und **Berner**
Oberland (Wassen—Sustenpass—Meiringen). Passendstes
 zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit
 Nachtquartier im Hotel Steingletscher.
Fam. Jossi, Meiringen 154

Thun

Wenn Sie auf Ihrer Reise in **Thun Station** machen,
 empfehlen wir Ihnen unser modernes Etablissement
 bestens. Wir sind eingerichtet zur Verpflegung von
 Schulen, Vereinen und Gesellschaften im Freien (auf
 unserer prächtigen Terrasse) oder im Saal und
 Restaurant — auch alkoholfrei. Aus Küche und Keller
 wird nur **Erstklassiges** geboten. ■ Beste Referenzen zur Verfügung

Café-Restaurant Alpenblick

zunächst Zentralbahnhof und Schiffsstation.

Telephon 10.34

A. Dennler-Keller.

Thun Hotel Blaukreuzhof
 Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Min. v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften
 bestens empfohlen. Anerkannt gute Küche. Schöne
 Lokalitäten, schattiger Garten u. angenehmer Ferien-
 aufenthalt. Mässige Preise. Prospekte. Tel. 4.04 117

Thun Confiserie Splendid
 mit separater Küchliwirtschaft 136
 Aussichtsreiche Terrasse an der Aare u. ge-
 schlossene Lokalitäten. Spezialvergünstigungen f. Schulen.
 Gratis-Unterhaltung mit Orchester u. Grammophonmusik.
 Gefl. Offerten einholen. Telephon 195. **Jak. Schläpfer.**

Trient Hôtel du Glacier
 Empfohlener Sommeraufenthalt. Zentrum
 für Spaziergänge u. Exkursionen. 1 Stunde
 vom schönen Trientgletscher. Sorgfältige
 Pension von Fr. 7. — an. 116
 (Wallis) **Géd. Gay-Crosier, Besitzer.**

Twann Restaurant de la Gare
 1 Minute von der Schiffllände - Tel. 14
 Kaffee, Thee, Schokolade. Alpenpanorama. Günstige
 Lokalitäten für Schulen und Vereine. 199
 Die neue Leitung: **Fam. Stebler-Muhmenthaler.**



Vierwaldstättersee

Flüelen Hotel Sternen 168
 Speziell für Schulen und Vereine
 eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speise-
 terrassen gegen den See. Selbst geführte erstkl.
 Küche. Mässige Preise. 50 Betten. **Familie Sigrist.**

Flüelen Hotel ST. GOTTHARD
 Platz für 250 Personen 169
 Tel. 146. Anerkannt beste, prompte und billigste
 Bedienung für Schulen und Vereine. Den Herren
 Lehrern bestens empfohlen. **Karl Huser, Besitzer.**

LUZERN Hotel Restaurant Löwengarten
 direkt beim Löwendenkmal und Gletscher-
 garten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39
 Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und
 Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen,
 Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. zu reduzierten
 Preisen. 166 **J. Buchmann, Besitzer.**

LUZERN Alkoholfreie Hotels u. Restaurants
Waldstätterhof, beim Bahnhof
KRONE, Weinmarkt 167
 Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen.
 Trinkgeldfrei. **Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.**

LUZERN Alkoholf. Restaurant, Hotel und Speischaus **Walhalla**
 Theaterstr. 12; 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff
 Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereins-
 ausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an.
 Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk usw. Räumlichkeiten
 für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht.
 Schöne Zimmer. Telephon 8.96. **Frau Fröhlich.** 165

WALDEGG, SEELISBERG
 5 Minuten v. d. Treib-Seelisberg-Bahn,
 bietet Schulen und Vereinen vortreff-
 liche Verpflegung bei mässig. Preisen.
 Pension von Fr. 7.50 an. Tel. Nr. 8.
 170 **J. Truttmann-Reding, alt Lehrer.**

